

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

St. Kimmernis jeden Bekümmerten tröste und ihm helfe. An manchen Orten finden sich Kirchen und Kapellen zu ihrer Ehre, so auf dem Kimmernisberg bei Burghausen."

So diese Legende. Beide — jene von Gmünd und die zuletzt dargestellte — haben eine Analogie. Wir werden gut tun, wenn wir bezüglich unseres Totenbildes auf den Kimmernisberg bei Burghausen hinweisen.

Sebastian Vinzenz Gresböck.

Mehrfache Erinnerungen an einzelne Personen hat das Stadtmuseum nur wenige aufzuweisen. Eine Ausnahme hievon macht Stadtdiener Sebastian Vinzenz Gresböck. Das Museum zählt bereits vier Bilder von demselben, darunter drei Oelbilder. Außerdem zwei Photographien nach Porträts, sowie noch am Friedhof das Erinnerungsbild seiner Restaurierung harret. Im Drucke hat das Museum die Gedächtnisrede aufbewahrt, die sein Nachfolger Dechant Postelbauer bei Einweihung des Denkmals, das die Pfarrgemeinde ihrem verehrten Seelenhirten setzte, hielt.

In einzelnen Familien wird die Erinnerung an Gresböck noch heute bewahrt, wenn man ihn auch nicht gekannt hatte. Sein Name kam vom Großvater bis zum Enkel. Gewiß eine seltene Erscheinung.

Man hat es aufgeschrieben, welchen Lebensgang der ehrwürdige Greis genommen hat, und ein so säuberlich geschriebenes Blatt Papier kam jüngst wieder an das Museum. Wir wollen diese Zeilen der Rück Erinnerung widmen und lesen:

Sebastian Vinzenz Gresböck.

Er wurde hier zu Schärding geboren, den 27. November 1764, er war ein Weißgärbers-Sohn. Trat zu Oberallteich bei Straubing in den Benediktiner-Orden, 1784 am 14. Oktober, wurde zum Priester geweiht am 26. Dezember 1787. Als Pfarrer auf dem Bogenberg angestellt den 4. August 1803. Und in nämlicher Eigenschaft in seine Vaterstadt versetzt am 16. September 1812. Er starb am 6. Dezember 1829. Möge diese seine letzte Vergebung die glücklichste sein. In seinem Monument ist sein Porträt zu finden.

In der Fülle des Segens setzt die hiesige dankbare Stadtpfarrgemeinde zu seinem immerwährenden Ruhme ihrem verklärten, würdigsten Seelenhirten diesen Leichenstein mit der Aufschrift:

Aus Liebe, Hochachtung und Dankbarkeit setzen ihrem unvergesslichen Seelenhirten Sr. Hochwürden dem hochgelehrten Herrn Herrn Sebastian Vinzenz Gresböck, wirklichen Konsistorialrat, Dekan und Stadtpfarrer alhier, die Bewohner Schärdings dieses Denkmal mit jener einfachen Inschrift, welche sich der sanft Verblichene schon am 21. April 1818 selbst, wie folgt, verfaßt hat.

Grabchrift:

„Dem frommen Andenken aller Vorüberwallenden, insbesondere meinen Pfarrgenossen wird empfohlen: —“

Das erzählende Blatt ist ein Geschenk des Herrn Rager, Schärding.

Anfänge zu gewerbe-geschichtlichen Aufzeichnungen.

Es ist sehr verlockend, dem Gewerbe und Kunsthandwerke, wie selbes in vergangenen Jahrhunderten in unserer Stadt bestellt war, nachzugehen, nicht allein, weil wie schon wiederholt ausgeführt, in mancherlei Hinsicht ganz schöne Ergebnisse zutage treten, sondern auch deswegen, weil Handhaben geboten sind, um der Sache nachzugehen, wie vielleicht nicht bald irgendwo. Wenn man noch in Betracht zieht, daß gar manches alte Stück, was seinem Meister Ehre macht, sich noch im Privatbesitze befindet, so wäre es mit der Zeit doch möglich, eine ganz artige Darstellung in der angegebenen Richtung zusammenfassen zu können. Dem Gedanken, dem hier nachgegangen wird, hat J. E. Lamprecht in seinem bekannten Bienenfleißer bereits vor Dezennien vorgearbeitet.

In der Geschichte der Stadt Schärding vom Jahre 1888 im 2. Teile des 2. Bandes führt uns Lamprecht ein Verzeichnis vor, betitelt: „Verzeichnis der Häuser der Stadt Schärding und deren Besitzer um das Jahr 1630.“ In einer Rubrik dieses Verzeichnisses ist der Stand oder das Gewerbe des Besitzers notiert. Hiedurch wird es gar nicht schwer möglich, ein Bild darüber zu gewinnen, welche Namen, welche Beschäftigungsart und welche Zahl in der gleichen Geschäftsrichtung zur selben Zeit seßhaft waren. Es mögen schon außer diesen noch mehr tätig gewesen sein, da aber zur Zeit des strengen Zunftwesens selbständige Gewerbe, die nicht an ein Haus gebunden waren, nur vereinzelt waren, so gibt im großen und ganzen dieses Verzeichnis ein richtiges Bild davon, wie es um 1630 mit dem Gewerbe in Schärding bestellt war. Diese Aufzeichnungen sind bereits einmal Gegenstand der Besprechung im „Sammler“ geworden, jedoch in der Weise, daß wir uns damals mit den ältesten Gewerben befaßt haben, und zwar mit jenen, die heute noch auf dem gleichen Hause betrieben oder ausgeübt werden, wie z. B. am Färber-, Lebzelter-, Kupferschmiedhause etc. etc. Aus diesem Verzeichnis ist aber auch zu entnehmen, daß um die gegebene Zeit das eine oder andere Gewerbe in der Art in der Stadt nicht vertreten war, daß der Ausübler desselben auch zugleich Hausbesitzer war. Einen Beweis hiefür gibt das Zinngießergewerbe, das im Verzeichnis von 1630 keinen Repräsentanten findet. Man muß daher annehmen, daß um diese Zeit noch kein Zinngießermeister in Schärding war oder daß, wenn ein solcher sein Handwerk ausübte, dies in einer Mietwerkstatt geschah.

Dadurch daß im Stadtmuseum sich rasch die Gegenstände mehren, die nachweislich Schärddinger Provenienz sind, wird man erst aufmerksam, daß es sich dabei um beachtenswerte vielseitige Leistungen handelt, die auf eigenem Boden gewachsen sind. Wir finden Gold- und Silberschmiedearbeiter, Schmiede, Schlosser, Färber, Uhrmacher, Glaser, Zinngießer